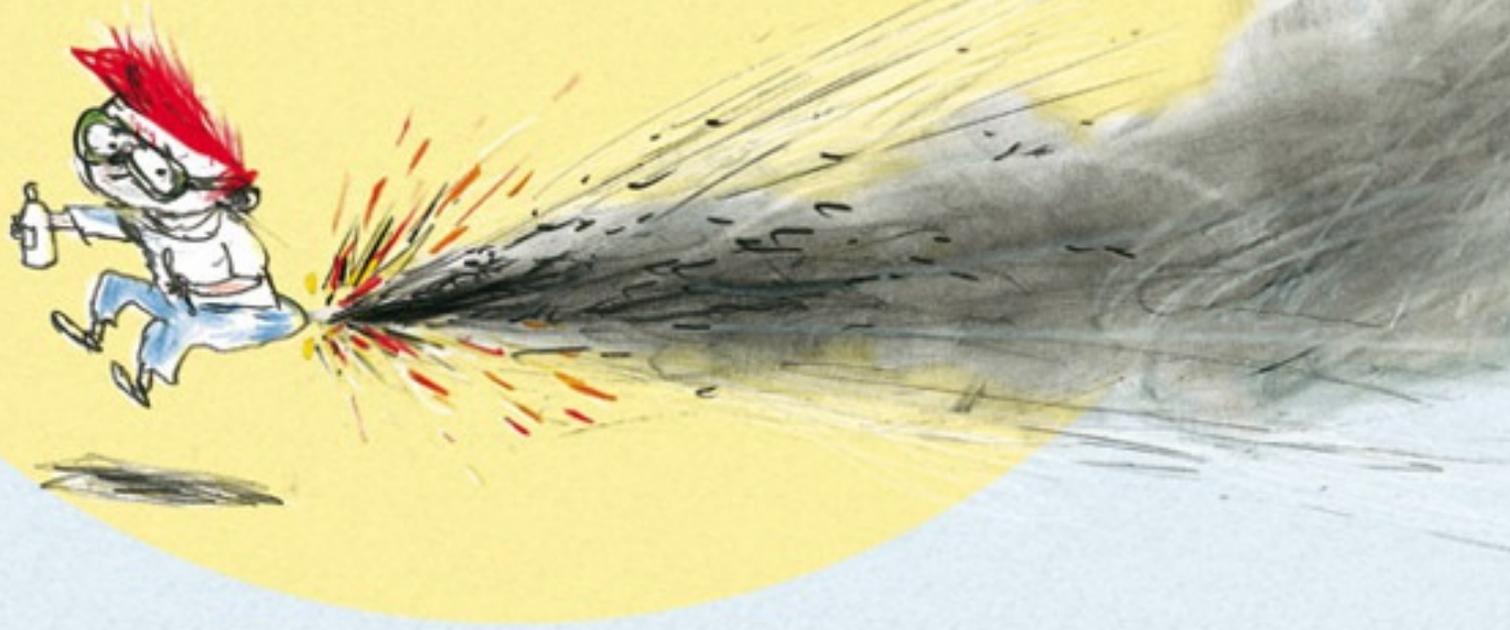




JO NESBØ



Doktor Proktors Pupspulver



Arena

gesagt.«

»Das waren Truls und Trym«, sagte Lise. »Sie sind Zwillinge und wohnen in der Kanonenstraße, leider.«

Bulle zuckte mit den Schultern.

»Truls und Trym wohnen überall«, sagte er.

»Wie meinst du das?«, fragte Lise.

»Jede Straße hat ihre Tryms und Trulse. Du entkommst ihnen nicht, egal, wohin du ziehst.«

Lise dachte darüber nach. Sollten etwa auch in Sarpsborg Tryms und Trulse wohnen?

»Hast du schon eine neue beste Freundin gefunden?«, fragte Bulle.

Lise schüttelte den Kopf. Sie standen still beieinander und sahen zu den anderen Kindern hinüber, die spielten, bis Lise fragte: »Ist das wirklich wahr, was du über Doktor Proktor und seine Erfindung erzählt hast?«

»Ja natürlich«, sagte Bulle und lächelte schief. »Fast alles, was ich erzähle, ist wahr.«

Da klingelte es zur nächsten Stunde.

5. Kapitel

Bulle hat eine Idee

Am selben Nachmittag klopfte Bulle laut an die Kellertür des blauen Hauses. Drei Schläge. Das war das vereinbarte Klopfzeichen.

Doktor Proktor riss die Tür auf, und als er Bulle erblickte, ließ er ein schepperndes »Hervorragend!« hören. Dann hob er die eine buschige Augenbraue, senkte die andere buschige Augenbraue und zückte den Zeigefinger: »Und wer ist das?«

»Lise«, sagte Bulle.

»Das sehe ich«, sagte der Professor. »Sie wohnt hier gegenüber, wenn ich mich nicht irre. Ich meine: Was tut sie hier? Haben wir gestern nicht vereinbart, dass dieses Projekt strengstens geheim ist?«

»So geheim offenbar nicht«, sagte Lise. »Bulle hat heute der ganzen Klasse davon erzählt.«

»Was?«, rief der Professor erschrocken. »Bulle! Ist das wahr?«

»Äh«, sagte Bulle. »Wohl schon, vielleicht.«

»Du hast es verraten . . . verraten . . .«, rief der Professor und schlug verzweifelt mit den Armen aus, während Bulle den Unterkiefer vorschob und große, feuchte Augen machte. Mit diesem Gesichtsausdruck, den Bulle speziell für Situationen wie diese eingeübt hatte, sah er nämlich aus wie ein winzig kleines, aber tieftrauriges Kamel. Und bekanntlich kann kein Mensch einem traurigen Kamel böse sein.

Der Professor stöhnte ergeben und ließ die Arme wieder sinken. »Na ja, vielleicht ist es ja doch nicht so schlimm. Immerhin bist du mein Assistent, also sagen wir mal, es ist in Ordnung.«

»Danke«, sagte Bulle leise.

»Schon gut, schon gut.« Der Professor winkte ab. »Hör jetzt auf mit diesem Kamelgesicht. Kommt rein und macht die Tür gut hinter euch zu.«

Sie taten, wie er sie geheißen hatte, während Doktor Proktor rasch wieder zu seinen blubbernden Reagenzröhrchen und Glasbehältern trat, aus denen ein nach gekochten Birnen duftender Dampf aufstieg.

Lise blieb gleich hinter der Tür stehen und schaute sich um. Im Fensterrahmen stand eine Topfpflanze mit weißen Blüten. Und an der Wand daneben hing ein Bild von einem Motorrad mit Beiwagen vor etwas, das ihr ganz nach dem Eiffelturm in Paris aussah. Ein junger, lächelnder Mann, der dem Professor ähnelte, saß im Sattel und im Beiwagen eine ausgesprochen hübsche, lachende junge Frau mit dunklem Haar.

»Was tun Sie da?«, fragte Bulle.

»Ich perfektioniere unser Produkt«, sagte Doktor Proktor und rührte in einer großen Tonne. »Bringe noch ein bisschen Karacho in die Sache. Noch so einen Tick mehr ins Explosive, könnte man sagen.«



Der Professor steckte den Finger in das Gebräu und schleckte ihn ab. »Hm. Noch etwas Wermut.«

»Kann ich mal kosten?«, fragte Lise und schaute über den Rand der Tonne.

»Tut mir leid«, sagte der Professor.

»Tut mir leid«, sagte Bulle.

»Warum nicht?«, fragte Lise.

»Bist du vielleicht eine zugelassene Puspulverassistentin?«, fragte Bulle.

Lise dachte nach. »Nein, soweit ich weiß.«

»Dann schlage ich vor, dass wir das Abschmecken bis auf Weiteres mir überlassen«, sagte Bulle und rückte seine Hosenträger zurecht. Er nahm einen Löffel und steckte ihn in die Tonne.

»Vorsicht«, sagte der Professor. »Nimm erst mal nur einen viertel Löffel.«

»In Ordnung«, sagte Bulle und steckte sich einen viertel Löffel voll Pulver in den Mund.

»Der Countdown läuft!«, sagte der Professor und schaute auf die Uhr. »Sieben–sechs–

fünf–vier–drei... Lise, bleib bloß nicht direkt hinter ihm stehen!«

In dem Moment krachte es. Lise spürte nur, dass sie von einem heftigen Luftdruck getroffen wurde, dann verlor sie das Gleichgewicht und plumpste mit dem Po auf den kalten Kellerboden.

»Ui«, sagte Bulle. »Alles in Ordnung, Lise?«

»Jaja«, sagte sie ein bisschen verwirrt. Der Professor half ihr wieder auf die Beine. »Das nenne ich wirklich mal Karacho!«

Bulle lachte laut. »Gute Arbeit, Doktor!«

»Danke, danke«, sagte der Professor. »Jetzt bin ich an der Reihe...«

Er nahm einen halben Teelöffel voll Pulver und zählte von sieben abwärts. Bei null krachte es wieder los, aber diesmal hatte Lise aufgepasst und sich neben die Tür gestellt.

»Ui«, sagte der Professor und nahm die Topfpflanze vom Fensterbrett, die auf einmal keine Blüten mehr hatte. »Den nächsten Test machen wir wohl besser draußen im Freien.«

Sie schütteten etwas Pulver in eine Keksdose und nahmen sie mit hinaus.

»Geben Sie mir den Teelöffel«, sagte Bulle.

»Ja, aber gib acht mit der Dosierung . . .«, wollte der Professor sagen, doch da hatte Bulle schon einen gehäuften Teelöffel voll verschluckt.

»Es kitzelt im Bauch«, sagte Bulle, der so gespannt war, dass er auf der Stelle hüpfte.

»Sieben–sechs–fünf–«, zählte der Professor.

Bei dem Krach, der nun folgte, flogen sämtliche Vögel aus dem Birnbaum des Professors erschrocken auf und davon. Und diesmal warf es nicht Lise über den Haufen, sondern Bulle selbst schoss vorwärts und verschwand im hohen Gras.

»Wo bist du?«, rief Doktor Proktor und suchte nach ihm. »Alles in Ordnung?«

Sie hörten ein glucksendes Geräusch, dann sprang Bulle auf und hatte vor lauter Lachen ein knallrotes Gesicht. »Mehr!«, rief er. »Mehr!«



»Schauen Sie mal, Professor!« Lise deutete auf Bulle. »Sein Hosenboden ist gerissen!«

Tatsächlich. Der Professor besah sich das Malheur und beschloss, für heute die Testreihe zu beenden. Er bat sie, die Gartenmöbel zu suchen, die irgendwo im Gras standen, und verschwand im Haus. Als er wieder herauskam, brachte er ein Tablett mit Brot, Butter, Leberpastete und Saft mit.

Lise hatte die Gartenmöbel gefunden und jetzt saßen sie auf den wackligen, weiß gestrichenen Stühlen, ließen es sich schmecken und überlegten, wozu sich diese Erfindung denn nun brauchen ließe. Der Professor äußerte die Idee, man könne das Pulver den Bauern verkaufen.

»Die nehmen dann einen halben Teelöffel Pupspulver ein, halten sich die Tüte mit dem Saatgut direkt vor... äh, die Austrittsstelle und der Luftdruck verteilt die Körner über den ganzen Acker. Das würde doch viel Zeit sparen. Was meint ihr?«

»Super«, sagte Bulle.

»Um ganz ehrlich zu sein«, meinte Lise, »ich glaube nicht, dass die Leute viel Lust haben, etwas zu essen, das aus gepupsten Körnern gewachsen ist.«

»Hm.« Der Professor kratzte sich den struppigen Schopf. »Da hast du vermutlich recht.«

»Wie wäre es mit der schnellsten Fahrradpumpe der Welt?«, rief Bulle. »Man nimmt einfach einen Schlauch, befestigt das eine Ende am Po, das andere am Ventil und dann... kabumm! Aufgeblasene Reifen, im Bruchteil einer Sekunde!«